

des Institutes Bethlehem 2) Missionsgesellschaft Bethlehem / Immensee 1983; II + 133 S.

Die Anfänge des Instituts Bethlehem, die in Bd. I seiner von W. HEIM verfaßten Geschichte dargestellt wurden (vgl. ZMR 68, 1984, 77), bleiben schwierig, nehmen aber „konkrete – und in mancher Beziehung dauernde – Gestalt an“ (S. I). Die „Apostolische Schule“ wird im deutschen Sprachgebrauch zum „Missionshaus“ (99ff), ihr Standort in Meggen bei Luzern erweist sich als Provisorium; sie findet schließlich in Immensee an der „Hohlen Gasse“ bei Kùbnacht ihre bleibende Stelle.

Bernried

Josef Glazik

Mulrain, George MacDonald: *Theology in Folk Culture. The Theological Significance of Haitian Folk Religion* (Studien zur Interkulturellen Geschichte des Christentums 33) Peter Lang / Frankfurt am Main-Bern-New York-Nancy 1984; 413 pp.

The author was born in Trinidad in 1946. After his studies at the United Theological College of the West Indies in Jamaica he served as a Methodist minister in Haiti (1973–1977). From 1977 to 1983 he was tutor at Kingsmead College, Selly Oak, Birmingham. During that time he took his Ph. D. from the University of Birmingham. The book reviewed here is his doctoral dissertation.

Mulrain wants to prove that the religious experience of the people of Haiti has much to contribute to the mainstream of theological scholarship. He defends a multicultural approach to theology as every culture has something unique to offer in the understanding of God. Haitian folk culture is a complex entity as also Haitian folk religion. The author deals with them in hundred pages: an exposition based on study and life-experience. Much attention is paid to Vaudou religion and the author selects six topics for theological consideration (eschatology, zombification, syncretism, Vaudou as a kind of masonry, revelation and the God revealed in Vaudou). He examines in detail the belief in spirit or spirits, the question of faith or fate, and aspects of church and community (attitude to women, health and wholeness). The sixth chapter describes as *bouillon* the ingredients Caribbean theology has to take into account (the missionary theology, development, Castroism, liberation and blackness, and liberation and Rastafarianism, as also folk exegesis, grass-roots' socialism). The last part of the book consists of some admonitions for Western theologians: they should take folk religion and culture seriously, they should be open to fresh theological insights, they should acknowledge indebtedness to oral tradition and make use of indigenous idioms, and they should remember the commitment to the poor.

The book does not present us with an elaborated Haitian theology. The time for this venture has not yet come. But it very well describes the ingredients of the *bouillon* needed for a future Haitian theology. The author possesses an admirable theological open-mindedness in accepting God's presence in all cultures and religions. He defends his position very well. In this way he helps people from Haiti to have confidence in their own contribution to a more profound understanding of God. However, this doctoral dissertation is also of great value to Western theologians: "The theologian who needs no other voice apart from the one which speaks out of his or her own culture, is missing a glorious opportunity for inter-cultural growth. However the theologians who, apart from hearing sounds from his or her own culture, can listen sympathetically to voices speaking out of other cultures, is likely to

develop a mature understanding of God. And such an individual cannot be far from the Kingdom of Heaven!" (p. 390). This study makes stimulating reading!

Nijmegen

Arnulf Camps

Pannenberg, Wolfhart: *Anthropologie in theologischer Perspektive: religiöse Implikationen anthropologischer Theorie.* Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen 1983, 540 S.

Im Jahre 1962 legte der Verf. zur Frage „Was ist der Mensch?“ einen ersten Entwurf vor, dessen theologische Relevanz schon damals viel beachtet wurde. Die nun vorliegende umfassende Aufarbeitung und ideenreiche Durchdringung der anthropologischen Ergebnisse dieses Jahrhunderts wird nach SCHLER, PLESSNER und GEHLEN zum Markstein der Forschung werden und für die Theologie manchen soliden Baustein für die systematische Begründung liefern können. So auch die Zielsetzung des Verf.s. Die Studie bezieht alle Lebensbereiche des Menschen ein und analysiert in häufig subtiler Detailuntersuchung die Forschungslage der Verhaltenspsychologie, Sprachphilosophie, Kulturtheorie, Staatslehre und Sozialwissenschaften. – In drei großen Schritten wird (1) „Der Mensch in der Natur und die Natur des Menschen“ vorgestellt, (2) „Der Mensch als gesellschaftliches Wesen“ herausgearbeitet und schließlich (3) die Kulturanthropologie im Kapitel „Die gemeinsame Welt“ angesprochen.

Schwerpunkte setzt der Verf. beim (biol.) Thema: Umwelt und Welt, beim Verhalten und Handeln und beim Aufbau des Ich durch seine gesellschaftliche Verflechtung. Bedauerlicherweise schwächer entwickelt bleibt der sehr elementare Bereich der Gefühle, Stimmungen und individuellen Welterfahrung. Wird die einschlägige anthropologische Forschung äußerst gewissenhaft durchleuchtet und konstruktiv weitergeführt, so vermißt man im Hinblick auf den Ansatz des Verf.s jedoch eine wenigstens ausreichende Einbeziehung der religionswissenschaftlichen und religionsphilosophischen Ergebnisse. (Die meisten bedeutenden Gelehrten auf diesem Gebiet fehlen oder sind nur punktuell vertreten!)

Die Fragestellung P.s richtet sich auf die religiöse Konstitution des Menschen; es geht ihm um „die religiöse Dimension der menschlichen Lebenswirklichkeit in ihrer strukturellen Eigenart und in ihren wichtigsten Erscheinungsformen“ (17). Es ist sehr zu begrüßen, daß dieser zentrale Aspekt – in der philosophischen Anthropologie bisher weithin vernachlässigt – engagiert aufgearbeitet wird. – Am Leitfaden der Weltoffenheit, der triebfreien Distanz, des ‚Mängelwesens‘ und seiner Kompensationen, der Selbsttranszendenz und „Exzentrizität“ (Plessner), der vorgegebenen „Gebrochenheit“ und vor allem der Identitätsfrage, nicht zuletzt auch der Ontogenese, des Grundvertrauens und der spielenden Freiheit versucht der Verf. Ansätze für die These der religiösen Konstitution herauszuarbeiten, dabei zunächst souverän ein weites Religionsverständnis ansetzend. Leider können die zahlreichen, fruchtbaren Impulse dieses Buches in diesem Rahmen nicht kritisch beleuchtet werden; das soll einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Doch sollten einige methodische Fragen kurz angesprochen werden: (1) Anthropologische Phänomene und theologische Deutung (!) finden keine rechte Brücke zueinander, da der Verf. theologische Vorgaben zum christlichen Menschenbild nicht unmittelbar empirisch untermauern kann. Die Brücke wäre – vom empirischen Befund her – zunächst zur religiösen Dimension zu schlagen, um dann eine mögliche, z. B. die christliche Deutung anzuknüpfen. (2) Der Begriff „Gott“ sollte in einer anthropologischen Arbeit nicht unvermittelt und unreflektiert eingeführt werden. Die Sphäre ‚Gott‘ ist von der anthropologischen Basis her nicht selbstver-